

Der Wilhelmsplatz - "Place-Making" in Göttingen

Forschungsprojekt von: Tara Greta Schimanski, Fewen Teweldebrhan, Louisa Werthmüller und Nico Schmidt
B.Sowi 2000 - Interdisziplinäre Stadtforschung - Dr. Paul Christensen - Universität Göttingen

Theoretische Ansätze unserer Forschung

Relevanz

Der Wilhelmsplatz liegt in der Innenstadt in Göttingen zwischen Universitätsgebäuden, Restaurants und Bars. Sowohl tagsüber als auch nachts halten sich Menschen unterschiedlichen Alters dort auf. Besonders bei Studierenden ist der Platz ein beliebter Ort zum Verweilen, Reden und Feiern. Während der Corona Pandemie kommt es vermehrt zu Beschwerden von Anwohner*innen über Lärm und Müll am Wilhelmsplatz. Sogar eine Bürgerinitiative gründet sich, um ein Alkoholverbot am Platz durchzusetzen.

Forschungsinteresse

Die Vielfalt der Besucher*innen und die Nutzung des Platzes wirft viele relevante Fragen auf:
Welche Menschen kommen zum Wilhelmsplatz, wann und warum?
Wie nehmen die Besucher*innen den Platz wahr und gestalten ihn?
Welche Flächen werden besonders genutzt, welche Relevanz hat Wilhelm IV. und dessen Denkmal über den Platz und welche Rolle spielt der Alkoholkonsum bei den Besucher*innen?

Thesen/Zielsetzung

Unser Ziel ist es herauszufinden, warum die Menschen den Wilhelmsplatz besuchen.
Wie wird der Platz genutzt und gestaltet?
Dabei wollen wir auch herausfinden, welche Bedeutung das namensgebende Denkmal für den Wilhelmsplatz hat und wie zentral der Alkoholkonsum in diesem öffentlichen Raum ist.
Dafür ziehen wir theoretische Konzepte zur Raumgestaltung und „Place-Making“ heran und gleichen diese mit unseren qualitativen Forschungsergebnissen ab.

Rivke Jaffe & Anouk de Koning

Der Wilhelmsplatz als "ideal-type of public space" (Jaffe / de Koning 2016: 56)

Welche Charakteristika eines idealtypischen öffentlichen Raumes weist der Wilhelmsplatz auf?

- öffentlich, gemeinschaftlich nutzbar
- (barriere-)frei für alle zugänglich, sodass dort jeder am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann
- Ort, an welchem sich Fremde begegnen
- städtischer öffentlicher Raum als Raum der Freiheit und Anonymität

Henri Lefebvre

Lefebvre entwickelt als Erster das Konzept, dass Orte sozial konstruiert sind. Mit seiner konstruktivistischen Raumtheorie teilt er den geographischen Raum, als Raum menschlicher Aktivitäten in 3 Dimensionen:

- **Raumpraxis:** Handeln und Wahrnehmung im Raum, individuell erfahrener Raum
→ Wie wird der Raum wahrgenommen?
- **Raumrepräsentation:** das "Gedachte", konstruierter, abstrakter Raum
→ Planung und Symbolik, die hinter dem Raum steht
- **Repräsentationsraum:** das "Gelebte", durch Besucher/Benutzer kollektiv begründeter Raum
→ wie wird Raum genutzt?

Raumpraxis

empfundener Raum - subjektiv



Repräsentationsräume
geliebter Raum - kollektiv

Raumrepräsentationen
konzipierter Raum - objektiv

Abb. 3 Die Dreiecksmodell des Raums nach Henri Lefebvre. (Quelle: Eigene Darstellung)

Methodenauswahl

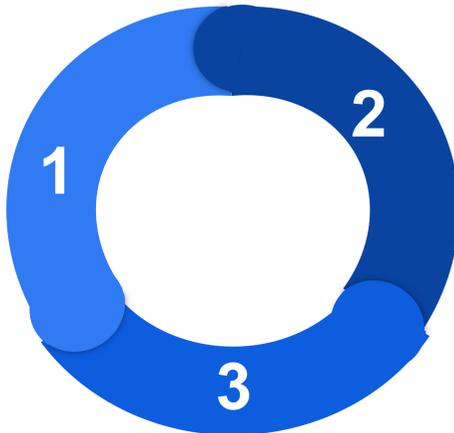
"Erst in der Interaktion mit dem lokal fremden Beobachter macht sich das Feld in seinen Eigenarten erfahrbar" (Breidenstein et al: 2013:37).

Die qualitative Forschung, in unserem Fall die ethnografische Feldforschung, macht es uns möglich, einen offenen Forschungsprozess zu verfolgen. Wir können damit, wie Breidenstein et al. formulieren, auf die Logik unseres Forschungsfeldes eingehen und unseren Forschungsprozess explorativ gestalten (Breidenstein et al: 2013: 37-39).

Unsere Forschung zeichnet sich aus durch:

- gesellschaftliche Relevanz
- offen gehaltene Forschungsfrage
- Anwendung diverser Datenerhebungsmethoden
- eine ständige Reflexion über den Prozess der Forschung

Um die Eindrücke der Besucher am Wilhelmsplatz bestmöglich einzufangen entscheiden wir uns für: [qualitative Beobachtungen](#), [Analyse von Videosequenzen und Interviews](#).



Datenauswertung

Aus unseren Ergebnissen wollen wir durch systematische Typenbildung eine Theorie entwickeln (Mey/Ruppel 2018: 206).

In unseren verschiedenen Forschungen wenden wir folgende Methoden zur Datenauswertung an.

Qualitative Inhaltsanalyse (QIA)

- Wir wenden unsere theoretischen Annahmen und unsere Fragestellungen in vorgefertigten Kategorien an und gleichen diese mit dem Datenmaterial ab. In unserem Fall:
- Unsere Annahmen wie die, dass der Wilhelmsplatz ein öffentlicher Raum nach Jaffe & de Koning ist, gleichen wir mit den Antworten aus dem Interview ab.

Grounded-Theory-Methodologie (GMT)

- Hier entstehen unsere Kategorien erst durch die Datenauswertung und bieten dann aussagekräftige Antworten über das Untersuchungsthema. In unserem Fall:
- Wir erkennen Muster in den Antworten der Interviews, wie zum Beispiel, dass Besucher außerdem am Wilhelmsplatz am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Diese Kategorien bieten uns Aussagen über unser Untersuchungsthema.
- Auswertung mithilfe von Word und Excel (Mey/Ruppel 2018: 225-226).

Datenerhebung

Gespräche und Interviews sind aufwändig zu dokumentieren und wir schätzen mit N<30.

Deshalb:

[Zufällige Stichprobe](#), um Verallgemeinerbarkeit zu gewährleisten.

Teilnehmende Beobachtung

- eigenes Erleben, Beobachtungen, Erkenntnisse aus Gesprächen, ethnographisches Protokollieren.
- Wir setzen uns an mehreren Tagen an verschiedenen Uhrzeiten auf den Wilhelmsplatz. Dabei sind wir nicht als Forschende Personen gekennzeichnet, sodass wir vermeiden, dass die Besucher ihr Verhalten durch unsere Forschung verändern.

Problemzentrierte Interviews

- Dialog, mit spezifischen Nachfragen, um intensiver in das Thema einzutauchen.
- Für die Interviews haben wir uns einige festgelegte Fragen überlegt: Der Grund, weshalb sie hier sind und wie sie die Atmosphäre auf dem Platz wahrnehmen. Ansonsten ist es uns wichtig, dass uns die Befragten durch einen Erzählfluss möglichst viele und ungefilterte Eindrücke erzählen.

Videographie

- Bietet uns die Möglichkeit, Szenen langsamer abzuspielen und einzelne Situationen genauer zu analysieren.
- Wir nehmen über 2 Stunden regelmäßige Videosequenzen auf, auf denen man den Platz und die Besucher sieht.

(Mey/Ruppel 2018: 214-221)

Zitate aus Interviews



Forschungsergebnisse

Um unsere Forschungsergebnisse zu interpretieren, setzen wir diese in Bezug auf die oben genannten theoretischen Grundlagen. Wir untersuchen die Charakteristika eines idealtypischen Raumes, wie bei Jaffe und de Koning. Dabei bilden wir Kategorien:

- **Gesellschaftliches Leben** (Ausdrücke wie: "Freunde", "Treffen", "alltäglich")
- **Öffentlicher Zugang** (Ausdrücke wie "zentral", "praktisch", "sitzen")
- **Anonymität und Freiheit** ("Alkohol", "feiern", "trinken" und "Vorglühen")

Wir untersuchen die Interviews auf diese Aussagen und finden heraus, dass alle Antworten aller Interviewpartner*innen mit allen obigen Kategorien deutliche Übereinstimmungen zeigen.

Ergebnisse der Beobachtungen (+Analyse der Videosequenzen):

Wir setzen die Beobachtungen in den theoretischen Kontext von Henri Lefebvre. Lefebvre ist der Ansicht, dass der Raum sozial konstruiert ist. In den folgenden Kategorien finden wir diese Übereinstimmungen mit dem Wilhelmsplatz.

- **Raumpraxis:**
 - o Raum wird als gesellig wahrgenommen, mit diversem Klientel
 - o Es scheint, als würden alle Besucher*innen aus ähnlichen Gründen kommen (Feiern, Alkoholkonsum, Musik, Bekanntschaften)
- **Raumrepräsentation:**
 - o Erholungsraum: Grünfläche in der Innenstadt, bereits konzipierte Sitzgelegenheiten und genutzte Sitzgelegenheiten (Bsp. Treppen angrenzender Gebäude)
 - o Universitätsgebäude, Alte Mensa und Aula der Universität angrenzend an den Platz
 - o Symbolische Ehrung für Wilhelm IV.
- **Repräsentationsraum:**
 - o Der Raum wird für private Aktivitäten, wie für das Feiern und das Treffen mit Bekanntschaften genutzt
 - o Dabei wird er von allen Altersklassen genutzt und die praktizierten Aktivitäten fallen entsprechend divers aus

Fazit:

Aus unseren Auswertungen können wir nun folgendes Fazit schließen:

- Unsere zentrale Datenauswertung, die wir mit den theoretischen Ansätze von Jaffe & de Koning verglichen haben, hat die wesentlichen Charakteristika unterstrichen, welche den Wilhelmsplatz maßgeblich prägen. Ausdrücke der Kategorie "Gesellschaftliches Leben" wurden am häufigsten genannt, gefolgt von Ausdrücken, welche wir der Kategorie "Anonymität und Freiheit" zugeordnet haben. Wobei deutlich wurde, wie zentral der Alkoholkonsum tatsächlich am Wilhelmsplatz ist. Begriffe der Kategorie "öffentlicher Zugang" bilden die drittgrößte Gruppe von genannten Ausdrücken, die bei mehr als der Hälfte der Interviews genannt wurden.
- Im Bezug zu den theoretischen Ansätzen von Lefebvre, haben wir herausgefunden, dass der Wilhelmsplatz durch ein vielfältiges Klientel konstruiert wird, mit den Überschneidungspunkten der Geselligkeit und der gesellschaftlichen Vielfalt.
- Der Repräsentationsraum (Alkoholkonsum, Feiern etc.) steht dabei der Raumrepräsentation (Universitätsgebäude) entgegen.

Literaturverzeichnis:

Engelhardt, Marc (2020): Beton gegossene Grenzen: Wie Mauern als Instrument der Macht die Realität des Raums verändern. In: Weber, Florian, Wille, Christian, Caesar, Beate und Hollstegge, Julian. Geographien der Grenzen. Springer VS, Wiesbaden. S. 269-286

Mey, Günter, Ruppel, Paul Sebastian (2018). Qualitative Forschung. In: Decker, O. (eds) Sozialpsychologie und Sozialtheorie. Springer VS, Wiesbaden. S. 205-244

Roitshoven, Johanna (2012): Zwischen den Dingen - der Raum. Das dynamische Raumverständnis der empirischen Kulturwissenschaft. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 108, S.156-169

Lefebvre, Henri (1991): The production of space. Malden, Oxford, Carlton-Melbourn: Blackwell publishing

Jaffe, Rivke, Koning, Anouk de (2016): Introducing urban anthropology. London, New York: Routledge

Breidenstein, Georg, Hirschhauer, Stefan, Kalthoff, Herbert, Nieswand, Boris (2013): Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz und München

Videsequenz
Wilhelmsplatz am 29. Juni 2022
20:34 bis 22:39 Uhr

